

# DIE GESCHICHTEN: ABDUL



Vorname: **ABDUL**

Nachname: **KHALED**

Alter: **36**

Herkunftsland: **AFGHANISTAN**

Lebt in **Griechenland** seit: **2002**

## ZUSAMMENGEFASST

Abdul wurde 1981 in einem Dorf in der Nähe von Kabul geboren. Er hat eine Schwester, die in Großbritannien lebt. Seine Mutter lebt noch immer in Kabul, seinen Vater hat Abdul verloren.

Nachdem er aus Afghanistan geflohen ist, hat er eine wahre Odyssee hinter sich gebracht, bis er endlich in der griechischen Gesellschaft angekommen ist. Seine Geschichte über das was er erlebt hat, bevor er sich als Teil der Gesellschaft fühlen konnte, ist traurig, aber zugleich voll von Hoffnungsschimmern.

## “HABEN SIE EINEN PASS?”

### ABDUL'S GESCHICHTE

Abdul verließ Afghanistan in 1999, als er eigentlich noch zur Schule ging, weil auf seinen Vater wegen seiner politischen Überzeugungen ein Anschlag verübt wurde und sein Leben in Gefahr war. Er überwand die Grenze nach Iran und lebte dort im Haus eines Verwandten für zweieinhalb Jahre. Überzeugt, dass er im Iran keine Zukunft hatte,

weil ihm dort alle Rechte verwehrt wurden, verließ er Teheran um in die Türkei zu kommen. Als er dort ankam, fand er Gleichgesinnte aus Afghanistan, die ihm halfen, ein aufblasbares Boot zu kaufen, sein Ticket über das Mittelmeer nach Griechenland.

Er blieb einen Monat in der Türkei, wo er etwas Geld verdiente. Einige seiner Kameraden kannten den Weg zur Küste schon und begleiteten ihn bis dorthin. Das war das erste Mal, dass er das Meer sah und er war angesichts der Überfahrt sehr ängstlich. Er wusste nicht, wie man rudert. Er und seine Freunde, darunter auch Said, ein Afghane, den Abdul in Istanbul kennengelernt hatte und als Freund ansah, warteten bis die Nacht kam. Said rauchte eine Zigarette und beobachtete die Lichter von Chios (eine Insel nahe der Grenze), und er erzählte Abdul, dass sie am nächsten Tag in Europa sein würden.

## DIE ÜBERFAHRT NACH EUROPA

Zusammen mit 13 anderen Personen gingen sie an Bord von 3 Schlauchbooten (Abdul war mit einer Mutter und ihren 4 Kindern in einem Boot), nachts um 1 Uhr. Sie begannen ihre Reise über das Meer. Nach ein paar Stunden sahen sie einige große Wellen auf sich zukommen, und Abdul, als der einzige Mann im Boot, versuchte, die Kontrolle über das Boot zu behalten, aber es gelang ihm nicht, das Boot umzukehren.

Das Wasser überspülte das Boot, aber glücklicherweise sank das Boot nicht. Nachdem der Sturm vorübergezogen war, konnten sie die beiden anderen Boote nicht mehr sehen. Sie waren erschöpft und müde, aber sie konnten den Strand schon sehen und schöpften wieder Hoffnung. Sie kamen in Chios um 10 Uhr morgens an, ohne zu wissen, wo die anderen Boote waren.

Die Frau  
meines Chefs  
kochte jeden Tag eine  
frische Mahlzeit  
für uns.

# DIE GESCHICHTEN: ADBUL

Sie hielten bei einer Cafeteria, um etwas zu essen zu kaufen, und ein Gast rief gleich die Polizei. Die kam gleich und sie fragten nach den Ausweispapieren. *“Wo sind Ihre Papiere?”* war der erste Satz, den Abdul in Griechisch hörte. Er wusste nicht, was ein Ausweis ist, da er aus dem Kriegsgebiet illegal geflohen war, daher antwortete er nur: *“Ich bin aus Afghanistan.”* Zusammen mit der Familie wurde er in ein Polizeiauto verfrachtet und dann sagte ein Polizist zu ihm *“Willkommen”*. Das war das erste Mal, das jemand nett zu ihm war und er hoffte, dass in Europa die Autoritäten die Flüchtlinge mit Freundlichkeit und Würde behandeln würden. In der Polizeistation wurde er mit Hilfe eines Übersetzers gefragt, ob er über den Verbleib der anderen Boote etwas wüsste. Als Abdul dieses verneinte, wurde er vom Chef der Polizei angeschrien und dieser schubste ihn. Er wurde mit anderen Flüchtlingen in eine Zelle gesperrt, und obwohl es draußen sehr heiß war, wurde die Aircondition auf *“Heizen”* gestellt, sodass sie in ihrer Zelle sich wie in der Hölle vorkamen. Er verbrachte 2 Tage in dieser Zelle und wurde dann in ein Camp des UNHCR gebracht, mit anderen Afghanen, dort waren die Bedingungen human. Er erfuhr später, dass eines der beiden Boote gesunken war und dass alle Passagiere von einem ägyptischen Schiff gerettet wurden, außer Said.

Abdul blieb 3 Monate in dem Camp, und dann bekam er ein Dokument, das ihm erlaubte, nach Athen zu gehen.

Als er in Athen ankam, fragte er andere Flüchtlinge nach einem Platz zu zum Schlafen, denn er war müde. Sie schickten ihn in einen Park, wo er auch andere unter Sträuchern und auf Bänken schlafen sah. Er fühlte sich verloren und hoffnungslos, war erschöpft. Er versuchte, in verlassene Häuser zu kommen, aber die dort bereits hausenden Flüchtlinge verjagten ihn.

Nachdem er einige Tage so verbracht hatte, kam ein Arbeitgeber und bot ihm

illegale Arbeit außerhalb Athens an, für 5 € per 12 Stunden Arbeit, natürlich ohne Sozialversicherung. Abdul dachte, dass das seine einzige Möglichkeit wäre, und kaufte sich ein Ticket nach Thebes. Dort wartete der Chef schon und brachte ihn zu einem Bauernhof, wo er bei der Ernte helfen sollte.

Es gab dort noch andere Afghanen und er war glücklich, weil er zumindest Menschen gefunden hatte, mit denen er sich verständigen konnte und die in der gleichen Situation waren.

2 Wochen pflückte er mit anderen zusammen Tomaten, danach wurde ihnen gesagt, dass sie ihre Zelte einpacken können. Zwischenzeitlich hatten er und seine Freunde einen anderen Bauern gefunden, und auch ein verlassenes Haus zum Wohnen.

Sie hatten zwar keinen Strom, kein Wasser und wenn sie kochen wollten, mussten sie dies über offenem Feuer machen. Eines Nachts fühlte er sich so schmutzig, und als er ein Regenzisterne fand, wusch er sich im Regenwasser. Er verbrachte 5 Monate in Thebes, und der letzte Bauer bezahlte ihm nur die Hälfte von dem, was vereinbart war.

## VERSUCH AUS GRIECHENLAND ZU FLIEHEN

Abdul hatte das Gefühl, dass er die Situation nicht mehr ertragen konnte und er wollte das Land über Italien verlassen. Er fuhr nach Patras, wo die Schiffe nach Italien abfahren, und verbrachte die erste Nacht unter Sternen. Er bekam eine warme Mahlzeit pro Tag von der Kirche und versuchte einen Weg zu finden, illegal auf ein Schiff zu gelangen, da er keine legalen Papiere hatte. Eines Tages versuchte er sich unter dem Boden eines Trucks zu verstecken, der nach Italien gehen sollte, aber er wurde von einem Polizisten gefunden, der ihn schlug und mit Tritten gegen den Kopf verletzte. Er schrie und der Polizist ließ von ihm ab.

# DIE GESCHICHTEN: ADBUL

Er hatte alle Hoffnung verloren, nach Italien zu kommen, und fuhr nach Sparta. Dort fand er Arbeit in den Feldern bei der Orangenernte. Dort blieb er 8 Monate und kehrte 2004 zurück nach Athen. Er wollte Asyl beantragen, aber auf der zuständigen Polizeistation wurden die Flüchtlinge geschlagen und er floh. Im Park traf er andere, die ihm vorschlugen, in einem Appartement mit 14 anderen zu wohnen, für 65 € pro Monat. Durch seine Mitbewohner fand er aber einen Job als Fliesenleger, mit einem sehr netten Chef. Mr. Nikos war Grieche und er half seinen Beschäftigten, das Handwerk und die Sprache zu lernen. Die Frau des Chefs kochte für alle jeden Tag eine warme Mahlzeit. Mr. Nikos hat Abdul dann geholfen, das Handwerk professionell zu lernen und half ihm sogar beim Aufbau eines eigenen Geschäfts. Zu dieser Zeit bekam er auch Papiere, die ihm erlaubten, dieses legal zu tun. Abdul beschäftigte 4 Mitarbeiter, kaufte ein Auto und lebte in einem schönen Haus, in Würde.

## GRIECHENLAND IN DER FINANZKRISE

Die griechische Wirtschaft wurde extrem hart durch die ökonomische Krise ab 2008 getroffen, und das hat auch Abduls Geschäft betroffen. Er konnte seine Kredite nicht mehr zahlen, er konnte die Löhne nicht mehr auszahlen und innerhalb eines Jahres verlor er praktisch alles. Da entschied er, dass er noch einmal versuchen wollte, Griechenland zu verlassen. Er hatte ca. 1500 € gespart, aber diesmal über eine alternative Route. Mit 3 anderen Freunden versuchte er über Serbien nach Österreich zu kommen. Sie wurden mehrfach bestohlen und dann nach Griechenland zurückgeschickt. Als sie endlich dann doch über die Grenze nach Serbien gelangten, wurden sie von Schmugglern gedrängt, in ein Taxi nach Ungarn zu steigen, für 500 €. Aber das Taxi kam

**Ich beklage mich nicht über die schlechten Ereignisse, sie machen mich stärker.**

nicht nach Ungarn, sondern in den Kosovo. Dort wurden sie von bewaffneten Männern nach Geld durchsucht, aber sie hatten keines mehr und wurden freigelassen.

Er schaffte es irgendwie, in einen Zug nach Österreich zu kommen und nachdem er in Wien ausstieg, wurde er zur Polizeistation gebracht. Dann begann eine Odyssee von 45 Tagen, in denen er von einem Platz zum anderen geschickt wurde, von einer Zelle zur nächsten, und wenn er endlich einmal schlafen konnte, hatte er Alpträume. Nachdem man herausfand, dass er bereits in Griechenland gelandet war, wurde er nach Athen deportiert, es fühlte sich alles nicht sehr viel besser als in Afghanistan an.

## TEIL DER GEMEINSCHAFT WERDEN

2012 bekam Abdul seine Anerkennung als Flüchtling und trat der Afghanischen Community in Athen bei, um anderen zu helfen, damit diese nicht in die gleiche Situation kommen wie er. Er nahm an einem Online-Kurs der Universität Athen teil und er fand einen Job in einer Werbeagentur. 2 Jahre später meldete er sich in der Oberschule an, und obwohl er keine Papiere hatte, die ihm das erlaubten, verhandelte der Schulleiter mit dem Bildungsministerium und er bekam eine Ausnahmeerlaubnis.

Als er das erste Mal nach 19 Jahren die Schulglocke klingeln hörte und das Gelächter seiner Mitschüler/innen, da hatte er das Gefühl, noch einmal geboren worden zu sein. Zwischenzeitlich hatte er die Werbeagentur verlassen und als Übersetzer für das "Ecumenical Refugees"- Programm in Athen. In der Community ist er für kulturelle Projekte verantwortlich. Er berät außerdem Neuankömmlinge, welche Dokumente sie brauchen und wie sie in Bildungsgänge kommen können. Im Jahr 2017 hat er es geschafft, 6 Flüchtlinge in die Schule zu bringen, die sich alle auch

# DIE GESCHICHTEN: ADBUL

ehrenamtlich engagieren in der Community.

Nach 15 schwierigen Jahren in Griechenland stellt er fest, dass der Weg hart war, aber das war es wert. *“Sprache ist ein Teil der Identität, wenn du die gleiche Sprache wie die neue Gesellschaft sprichst und ein freundliches Verhalten zeigst, beurteilt dich keiner mehr nach deinem Aussehen oder deiner Hautfarbe. Keiner betrachtet dich mehr als Fremden.“*

*“Ich habe viele Griechen getroffen, die mich fair behandelt haben und ich beschwere mich nicht über die Fälle, in denen es anders war. Das macht dich nur stärker“.*

Zurzeit ist er verlobt und er hofft, dass er eine Familie in Athen gründen kann, er wartet gerade auf seine Einbürgerungspapiere.

Er möchte aber auch noch gern die Aufnahme an der Universität schaffen, um dann noch mehr berufliche Chancen zu haben, aber auch, weil er dann anderen noch besser helfen kann.